

M. K. 146. 6.

Glückwünschendes Denckmahl

Unterwunde sich

Dem

Hoch- Wohl- Gebornen Herrn,

S E R R N

Friedrich August

von Ahrensleben,

Hr. Hoch- Fürstl. Durchl. zu Württemberg,
Cammer- Jundern.

Bev Antritt

Des durch Gottes Gnade glücklichst erlebten Christen- Jahrs nach der
Gnadenreichen Menschwerdung unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi

M DCC XXXVI.

In diesen Demuths- Zeilen darzuthun,

Nebst treulichst beygefügetem Wunsch, daß Gott, der Vatter der Barm-
herzigkeit durch Jesum unsern Erlösern in Krafft des Heil. Geistes Ihnen gebe ein
beständig- glückliches Leben, Leibs und der Seelen erspriessliche Wohl-
fahrt, und alles Selbst- beliebiges Wohlergehen!

Ein

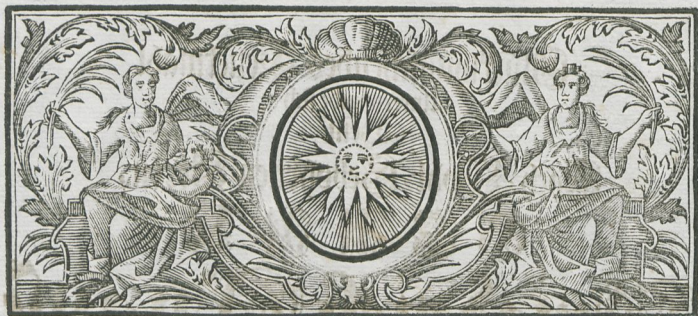
Hr. Hoch- Wohl- Gebornen Gnaden

Untertänig- gehorsamster Knecht,

Julius Christoph Schöneck.

SEULENDE,

Gedruckt in der Cottaischen Hof- und Cambley- Buchdruckerey.



So ist der Wunder-Ort der Schau-Platz aller Sachen/
 Das ausgeblühte Feld, das schöne Paradis?
 Weiß niemand desse Gränz anjeko mehr zu machen?
 So doch der Anfang sonst selbst aller Dingen hieß?
 Ach! dieses ist dahin! Vernunft muß da zerscheitern/
 Wann sie nach dessen Ort und dessen Stelle sieht;
 Nur dieses kan sie noch nach Gottes Wort erläutern,
 Daß in demselbigen das Bild des H E N E R blüht.
 Dann also läset uns die ewge Wahrheit lehren/
 Daß Gott den Menschen schuff zu seinem Ebenbild/
 Daß er mit Gott im Licht, in gleichen güldnen Ehren/
 Solt stehen angethan mit der gerechten Schild.
 Allein/ o Schmerzens-Wort! der Mensch ließ sich diß rauben/
 Der grause Heelen-Wolff/ der stolze Belial/
 Der setz ihm diesen Ruhm auf zweiffelhafte Schrauben/
 Wodurch er ihn sofort beförderte zum Fall.
 So hat der Menschen-Feind uns mit der Nacht gefangen/
 Und seinen Sodoms-Glang auf alle Welt gebracht;
 Vor konnten wir mit GOTT in ewger Wahrheit prangen,
 Jetzt ligen wir bestrickt in schwarzer Sünden-Nacht.
 Der Sünden-Bräutigam/ die höllische Tyrannen,
 Die halten nun in uns die rechte Lager-Statt,

Die Seele unsrer Brust kan er in Fessel spannen,
 So daß der Mensch anseht nichts guts mehr an sich hat.
 Hoch **S** **D** **E** / die ewge Lieb sah uns im Blute ligen /
 Verbiess uns seinen Sohn zum Mittler unsers Heyls /
 Wer sollte unsern Feind durch seine Krafft besiegen,
 Und Die Gerechtigkeit erwerben unsers Theils.
 Der sollte uns das Licht außs neue nun anstecken /
 Um welches uns der Feind des Lebens hat gebracht,
 Der sollte seine Macht an diesem Feind entdecken,
 Der uns das Ebenbild so schändlich hat gemacht.
 Durch Leiden und durch Tod sollt uns der Held entbinden,
 Der Stricke dieses Feinds und aller Sünden Noth,
 Daß wer sich nur zu Ihm im Glauben würde finden /
 Der sollte nicht zur Straff erleiden diesen Tod.
 O! demnach haben wir **S** **D** **E** billig hoch zu preisen,
 Daß Er ein solches Horn des Heyls uns hat geschenckt /
 Durch das in seiner Noth jekt keiner darff verweyßen /
 Wann er das Glaubens-Flug zu diesem Trost nur lenckt.
 Die Brunnlein seiner Gnad, die steht nun allen offen,
 So uns die Stärck und Krafft zum ewgen Leben sind,
 Kommt man zu diesen nur in Glaubens-Freud geloffen /
 So bringen sie uns selbst aus diesem Labyrinth /
 Die heilige Sacrament / so uns sind hinterlassen /
 Von unserm Seelen-Arzt / dem Held Immanuel /
 Die sollen wir zum Pfand / und Stärck des Glaubens fassen,
 Daß nun sein Purpur-Blut gereinigt unser Seel.
 Drum weiche nur zurück / du alte Sünden-Schlange /
 Christus hat nun den Sieg / den herrlichen Triumph /
 Uns ist um deinen Giffit nun keinesweges bange /
 Die Pfeile sind gelähmt / und allesamt ganz stumpff.
 Jekt können wir dir frey das Blut des Lammes weisen /
 So die Gerechtigkeit zum Leben uns erwirbt /
 Die Krafft von deiner Kost und angesüßten Speisen /
 Ist eben diß / was jekt durch Christi Blut verdirbt.

Dann diß macht alles neu / und gibt weit bessere Stärke /
Als deine Myrthen, Speiß / und abgeschmackte Kost /
Diß wirket solche Krafft / und solche Glaubens, Werke /
Kein Feind besteht dabey / wär er noch so erbost.

Goch - Wohl - Gebührner Herr !

Sie sehn aus diesen Sätzen /
Wohin wohl meine Art zu schreiben jezo geht ;
Wer wird zu dieser Zeit sich nicht verbunden schätzen /
Zu rühmen diese Guad in der das Heyl vorsteht ?
Drum läst ein schlechter Knecht in hoch, verpflichten Sinnen /
Die hier kein Heuchel, Schein mit falscher Larv bedeckt /
Viel Segens, Ströhme heut aus Mund und Herzen rinnen ,
Und wünschen/ daß kein Weh/ Pest/ Sterben/ Roth Sie fleckt.
Diß Neu Jahr sey vielmehr der Grund - Stern süßer Freuden /
Die Palmen alles Heyls umschliessen Dero Haupt ;
Der Höchste wolle Sie auf Freuden, Rosen wenden /
Wo keine Schlangen-Bruth Gesundheits, Kräfte raubt.
Ihr Auge sehe mehr dergleichen Neu, Jahrs-Zeiten /
Der Himmel schliesse Sie in sein Versorgen ein /
Dagegen weichen weg der Schwermuth, Bitterkeiten /
Das wünsch ich Demuths-voll beym Neuen-Jahres Schein.



Glückwünschendes Denckmahl

Unterwunde sich

Dem

Hoch- Wohl- Gebohrnen Herrn,

S R R S

rich August

Alwensleben,

**erstl. Durchl. zu Württemberg,
Kammer- und Zundern.**

Hey Antritt

Die glücklichst erlebten Christen-Jahrs nach der
erdung unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi

M DCC XXXVI.

sen Demuths, Zeilen darzuthun,

em Wunsch, daß GOTT, der Vatter der Barm-
en Erlösers in Krafft des Heil. Geistes Ihnen gebe ein
leben, Leibs und der Seelen erspriessliche Wohl-
alles Selbst- beliebigen Wohlergehen!

Ein

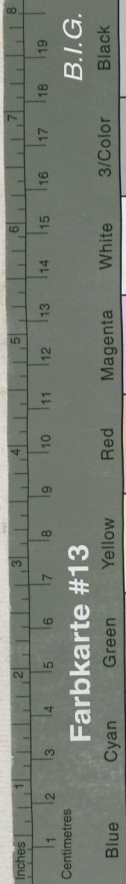
Wohl- Gebohrnen Gnaden

Unterthänig- gehorsamer Knecht,

Christoph Schöneck.

SUTZGARDT,

Städtischen Hof- und Cambley- Buchdruckerey.



M.K. 746.6.